

Afrikanische Nashornjagden.

Skizze von Th. v. Wittembergk.

Mit Illustration.

(Nachdruck verboten.)

Während der Elefant, auch wenn er verfolgt wird, eine bemerkenswerte Ueberlegung und stolze Mäßigung zur Schau trägt, zeichnet sich das Nashorn unter den afrikanischen Dickhäutern durch seine blinde Wut und maßlose Grimmigkeit aus. Daher gilt auch die Nashornjagd für bedeutend gefährlicher als die Elefantenjagd, so daß es nur ganz erprobte Jäger wagen, dem Nashorn die Stirn zu bieten. Denn wenn selbst die Kugel gut trifft, so wird das Tier durch einen einzigen Schuß gewöhnlich noch nicht niedergeworfen, und nur zu leicht entwickelt sich die Jagd zu einem Kampf auf Tod und Leben.

Das Nashorn lebt in der Regel einzeln, nur zuweilen thut es sich zu Trupps von vier bis acht Stück zusammen. Dies trifft sowohl für das Doppelnashorn oder Schwarznashorn als auch für das Stumpfnashorn oder Weißnashorn zu. Beide Arten verbringen den größten Teil des Tages schlafend im Dickicht, wobei das erstere mehr den geschlossenen Urwald, das letztere mehr das Gebüsch der Grassteppe bevorzugt. Ein notwendiges Bedürfnis ist beiden die Nähe von Wasser. Der Schlaf der

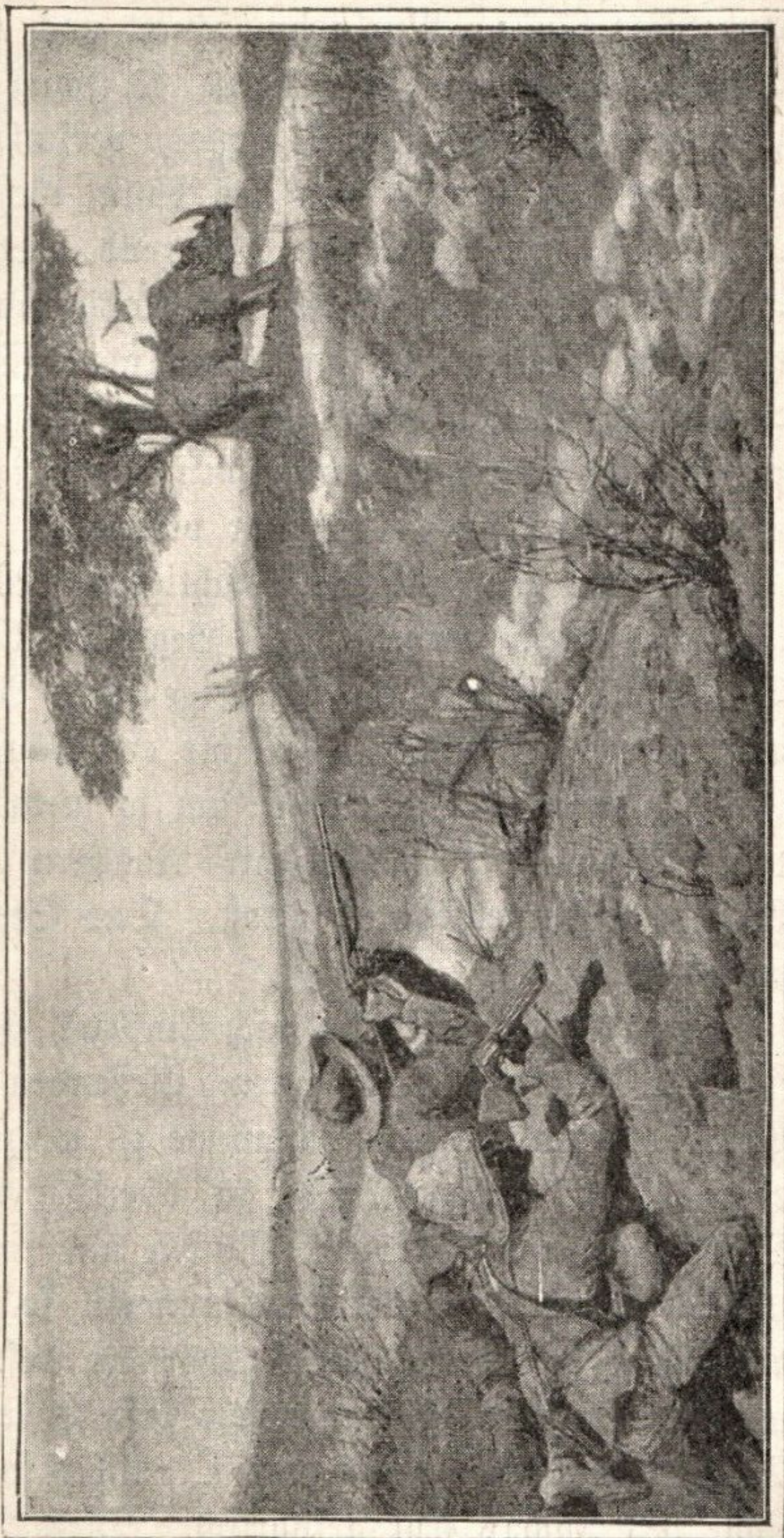
raſte geradeſwegſ weiter biß zum Rande deß Mimofen-
dickichtſ hin. Ich benutzte die Zwischenpaufe, um mich
hinter einen

der ſtarfen
Baobabbäume
zu flüchten, die
auf der Wiefe
ſtanden. Daß

Maſhorn
hatte ſich jezt
zum zweiten-
mal umge-
wendet, lugte
auß und hatte
mich bald an
meiner hellen
Kleidung hin-
ter dem Baum
entdeckt. So-
fort ging eß
von neuem
zum Angriff
vor. Eß war
jezt augen-
ſcheinlich in
der höchſten
Wut. Heran-

braufend
ſchaukelte eß
den Kopf wie-
gend hin und

her, warf den ſtumpfen Schwanz in die Höhe und riß mit
dem Horn tiefe Furchen in den Boden. Ich hatte nur noch
einen Schuß in der Büchſe, da mir zum Laden keine Zeit



Auf der Maſhornjagd.